

PHILOSOPHIE



Religion in der Moderne

Die Theorien von Jürgen Habermas
und Hermann Lübbe

Jürgen H. Franz

F Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Jürgen H. Franz
Religion in der Moderne

Philosophie, Band 2

Jürgen H. Franz

Religion in der Moderne

Die Theorien von Jürgen Habermas
und Hermann Lübbe

FFrank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlagabbildung: Das Bild zeigt die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin.

ISBN 978-3-86596-259-1

ISSN 1860-8337

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2009. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Herstellung durch das atelier eilenberger, Leipzig.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

VORWORT

Welche Bedeutung haben Religion und Glaube im 21. Jahrhundert? Sind sie in der Auflösung begriffen oder erfahren sie eine unerwartete Renaissance? Werden sie eines Tages obsolet, weil sie sukzessive durch wissenschaftliche Weltbilder ersetzt werden, oder können sie gar nicht obsolet werden, weil sie eine notwendige Bedingung menschlichen Daseins und Zusammenlebens sind? Worin unterscheiden sich Religion, Weltbild und Glaube?

Dieses Buch verfolgt das Ziel, die Bedeutung von Religion, Glaube und Weltbildern in der Moderne philosophisch zu bedenken. Der Weg zu diesem Ziel beginnt bei der schon historischen religionsphilosophischen Theorie von ROUSSEAU und führt sodann weiter zu den beiden aktuellen und konträren Positionen von HABERMAS und LÜBBE. In der kritischen und systematischen Auseinandersetzung mit den religionsphilosophischen Überlegungen von HABERMAS und LÜBBE werden in diesem Buch die Probleme aufgezeigt, die mit der Beantwortung der oben gestellten Fragen verknüpft sind. Darauf aufbauend wird der Versuch unternommen, diese Fragen zu beantworten. Das Ergebnis sind vier Thesen zur Bedeutung von Religion, Glaube und Weltbildern in der Moderne. Das Buch umfasst somit zwei Schwerpunkte: erstens die kritische Auseinandersetzung mit den konträren religionsphilosophischen Theorien von HABERMAS und LÜBBE und zweitens die darauf aufbauende Entwicklung und Begründung von vier genuinen religionsphilosophischen Kernthesen.

Der in diesem Buch publizierte Text gründet auf meiner Masterthesis im Fach Philosophie, die zum Zwecke der Publikation inhaltlich modifiziert und überarbeitet wurde. Mein Dank gilt Frau Prof. Dr. Anneliese Gethmann-Siefert, die in mir die Begeisterung für religionsphilosophische Problem- und Fragestellungen weckte, zum Thema der Thesis anregte und die Bearbeitung des Themas kritisch begleitete. Von ganzem Herzen danke ich meiner Ehefrau Doris, die stets ein offenes Ohr für meine philosophischen Probleme hatte und mir vor allem immer

Vorwort

wieder zeigte, dass es auch noch ein Leben außerhalb der Philosophie gibt. Dank gilt auch meinem langjährigen Freund Prof. Dr. Dieter Braun für fruchtbare und spannende philosophische Diskussionen, die wir während zahlreicher langer Wanderungen auf den Höhenwegen entlang der Mosel und in den noch nahezu unberührten Seitentälern der Mosel mit Begeisterung führten.

Jürgen H. Franz

Enkirch an der Mosel im Sommer 2009

INHALT

VORWORT	5
1 EINLEITUNG	11
1.1 Der Begriff der Moderne	14
1.2 Vier Thesen zur Bedeutung von Glaube, Religion und Weltbildern in der Moderne	16
1.3 Zielsetzung	23
2 ROUSSEAU: DAS KONZEPT DER RELIGION CIVILE	27
2.1 Die moralische und politische Bedeutung der Religion	27
2.2 Religion Civile als verbindliche Minimalreligion	30
2.3 Das Toleranzgebot der Religion Civile	33
2.4 Die Religion Civile als Vorstufe moderner Zivilreligionen	37
3 LÜBBE: RELIGION ALS KONTINGENZBEWÄLTIGUNG - DIE MODERNE VERSION DER ZIVILRELIGION	39
3.1 Was ist Zivilreligion?	39
3.2 Funktion, Wirkung und Bedeutung der Zivilreligion	42
3.2.1 Kontingenzbewältigung	42
3.2.2 Legitimation politischer Ordnung und Macht	53
3.2.3 Identitätsstiftung	56
3.3 Rechtsphilosophische Reflexion	63
3.4 HABERMAS' Kritik an LÜBBES Funktionalisierung der Religion	64

4	HABERMAS: RELIGION IM UMFELD DER THEORIE DES KOMMUNIKATIVEN HANDELNS	67
4.1	Bedeutung der Religion im postmetaphysischen Denken	69
4.1.1	Die Versprachlichung des Sakralen	71
4.1.2	Transzendenz von Innen	77
4.1.3	Modernisierung-Säkularisierungsthese contra Revitalisierung der Religion	79
4.1.4	Religion als Rest oder die Grenzen postmetaphysischen Denkens	83
4.2	Die Weltbildfunktionen der Religion	88
4.2.1	Kontingenzbewältigung	91
4.2.2	Trostfunktion	96
4.3	Bedeutung der Religion für Politik und Staat	102
4.4	Bedeutung der Religion für Kritik und Reflexion	112
4.5	HABERMAS, KANT und die Religion	118
5	IST RELIGION IN DER MODERNE NOTWENDIG?	127
5.1	Notwendigkeit der Religion als Fehlschluss	127
5.2	Begründung und Prüfung der Thesen	128
5.2.1	Religion als zweckdienliche Möglichkeit	129
5.2.2	Religion und ihre Weltbildfunktionen	135
5.2.3	Die Notwendigkeit des Glaubens	137
5.2.4	Die Gleichnatürlichkeit von Glaube und Vernunft	142
5.2.5	Gegenüberstellung mit den Thesen KANTs	146
5.3	Forderungen an den Glauben in der Moderne	153
5.4	Bedeutung der Religion als heuristisches Prinzip	155
5.5	Exkurs: Szientistisch-naturalistische Weltbilder	157

Inhalt

6 FAZIT, AUSBLICK, SCHLUSSWORT	163
6.1 Fazit	163
6.2 Ausblick	168
6.3 Schlusswort	170
LITERATUR	171
PERSONENREGISTER	177

1 EINLEITUNG

*Welche Religion ich bekenne? Keine von allen, die
du mir nennst. Und warum keine? Aus Religion.
Friedrich von Schiller 1796.*

Religionen stehen mit ihren widersprüchlichen und konkurrierenden Wahrheitsansprüchen seit Anbeginn in einem konfliktreichen Verhältnis. Gleichermäßen konfliktreich ist seitdem das Verhältnis von Religion und Politik. Beide Verhältnisse sind durch Machtkämpfe aber auch durch fortdauernde Bemühungen um Frieden geprägt.

Eine frühe philosophische Reflexion auf die politische Funktion der Religion mit dem Ziel der Friedensförderung findet sich bei CUSANUS (1401-1464). In seinem Werk *De pace fidei* strebt er eine Sicherung des Friedens durch den Nachweis an, *dass alle Verschiedenheit der Religionen durch gemeinsame Zustimmung (consensu) aller Menschen einmütig auf eine einzige Religion zurückgeführt¹ werden kann, denn vor aller Vielheit ist nämlich die Einheit.²* CUSANUS war im Gegensatz zu Jean-Jacques ROUSSEAU (1712-1778) noch davon überzeugt, dass der Frieden durch einen vernünftigen Konsens der Religionen gesichert werden kann, da es aus philosophischen Gründen, also aus Vernunftgründen, nur eine einzige (religiöse) Wahrheit geben kann. Doch der ersehnte Friede wurde nicht erreicht. Die Religion erwies sich weiterhin als Quelle von Differenzen und Unfrieden. Durch den Rekurs auf eine philosophisch zu eruierende Wahrheit, konnte die Religion ihrer gesellschaftlichen und politischen Funktion, Frieden zu stiften und zu erhalten, nicht gerecht werden.

Der Grund hierfür liegt nach Thomas HOBBS (1588-1679) in der Religion selbst. Denn sie kann, aufgrund ihres Affektcharakters, das *Gebot der rechten*

¹ NIKOLAUS von Kues: *De pace fidei* - Der Friede im Glauben, 3. Auflage. Trier, Paulinus, 2003, S. 13.

² Ebd., S. 15.

*Vernunft, den Frieden zu suchen*³, grundsätzlich allein nicht umsetzen. Hierzu ist nach HOBBS ein Gesellschaftsvertrag, ein Staat notwendig, der sich nur am Frieden und nicht an religiösen Wahrheiten orientiert. *Religion ist daher nicht Philosophie, sondern in jedem Staate Gesetz; und darum ist sie nicht zu erörtern, sondern zu erfüllen.*⁴ Sie ist folglich allein eine Angelegenheit des Staates. Diesen Gedanken wird ROUSSEAU in seinem *contrat social* und seinem aufklärerischen Konzept der *religion civile* aufgreifen und konkretisieren.

Als Folge der Religionskritik der Aufklärung hat sich das Verhältnis von Politik und Religion seit dem 18. Jahrhundert entspannt: das öffentliche Leben wurde modernisiert und säkularisiert, Kirche und Staat getrennt, Wissenschaft und Religion entkoppelt, religiöse Wahrheiten verdrängt und der Glaube individualisiert und privatisiert.⁵ Damit wurde die Religion sowohl wissenschaftlich als auch politisch neutralisiert. Es schien nur eine Frage der Zeit, bis sie als Folge von Modernisierung und Säkularisierung vollständig verschwindet. In einem seiner frühen Werke stellt Jürgen HABERMAS (*1929) fest: *Das religiöse Bewußtsein ist in den westlichen Industriestaaten in Auflösung begriffen. Die Religion hat, im Zeichen eines zum ersten Mal deutlicher sich abzeichnenden Massenatheismus, ihre Breitenwirkung und damit ihre ideologischen Funktionen weitgehend eingebüßt.*⁶ Mit der Modernisierung waren also offensichtlich erstmals die Bedingungen zur Möglichkeit eines Obsoletwerdens der Religion gegeben. Denn in einem modernen kulturellen Umfeld können die handlungsrelevanten Orientierungsleistungen der Religion allem Anschein nach vollständig durch Vernunft, Wissen-

³ HOBBS Thomas: *Vom Menschen - Vom Bürger*. Elemente der Philosophie II/III, 3. Auflage. Hamburg, Felix Meiner, 1994, S. 85.

⁴ Ebd., S. 44.

⁵ Die Privatisierung der Religion erinnert an Johann Christoph Friedrich von Schillers kurzes Gedicht *Mein Glaube: Welche Religion ich bekenne? Keine von allen, die du mir nennst. Und warum keine? Aus Religion*. Z.B. in: http://gutenberg.spiegel.de/schiller/gedichte/Druckversion_glaube.htm. Stand: Juli 2009.

⁶ HABERMAS, Jürgen: *Zur Rekonstruktion des Historischen Materialismus*. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1976, S. 52.

schaft und Technik ersetzt werden. Doch dies trat nicht ein. Im Laufe des 20. Jahrhunderts hat die immer abstrakter werdende Wissenschaft ihre Rolle als weltliche Ersatzreligion weitgehend verloren und der Fortschrittsglaube seine lebenspraktische Orientierungsfunktion merklich eingebüßt.

Heute scheint es offenkundig, dass Religion, so Hermann LÜBBE (*1926), *gar keine Anstalten macht, abzusterben*⁷. Begriffe wie Resakralisierung, Ent- und Desäkularisierung sowie Deprivatisierung und Revitalisierung der Religion prägen die gegenwärtige Diskussion. Die Religion hat überlebt und erweist sich allem Anschein nach als notwendig für den Menschen und den Staat. Die Trennung von Religion und Politik bzw. auf institutioneller Ebene von Kirche und Staat konnte dem politischen Bereich die religiöse Dimension nicht entziehen. Vor allem die bürgerliche Religion oder Zivilreligion überschreitet ihren staatlich garantierten Freiraum und gewinnt zunehmend an politischer Bedeutung. Dies ist heute in den meisten westlichen Staaten nachweisbar, z.B. deutlich in den USA, zunehmend offenkundig in Deutschland und eher peripher in Frankreich. Die Revitalisierung der Religion äußert sich in einer neuen Verflechtung von Religion und Politik sowie in einer Durchdringung des öffentlichen, politischen Lebens mit religiöser Symbolik. Auch in den Wissenschaften erfährt die Religion eine neue Aufmerksamkeit. Sie ist Gegenstand von Theologie, Religionswissenschaft, Soziologie, Politikwissenschaft, Amerikanistik, Geschichtswissenschaft, Pädagogik, Ethnologie und, last but not least, der Philosophie.

Dieses Buch verfolgt das Ziel, die Bedeutung der Religion in der Moderne philosophisch zu bedenken. Doch was ist die Moderne? Um Missverständnissen vorzubeugen, wird dieser Begriff im Folgenden kurz expliziert und für die Zielsetzung dieses Buches näher bestimmt.

⁷ LÜBBE, Hermann: Religion nach der Aufklärung, 3. Auflage. München, Wilhelm Fink, 2004a, S. 14.

1.1 DER BEGRIFF DER MODERNE

Der Begriff der Moderne ist mehrdeutig. Denn er definiert keine bestimmbare zeitliche Epoche, die an Jahreszahlen festgemacht werden könnte. So gab es in der Menschheitsgeschichte - auch wenn das Schlagwort „Moderne“ erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts geprägt wurde⁸ - immer wieder „moderne Zeiten“, die sich gegenüber der jeweiligen Vergangenheit durch einen bedeutsamen Wandel und spürbare Veränderungen auszeichneten. Häufig waren Philosophen und ihre Theorien die gedanklichen Wegbereiter in die neue Zeit. Zu diesen „modernen“ philosophischen Denkern gehören, um nur einige zu nennen, die Vorsokratiker, die das Ende des Zeitalters des Mythos vorbereiteten, CUSANUS als Brücke zwischen Mittelalter und Renaissance, René DESCARTES (1596-1650) als Vater der Neuzeit und Immanuel KANT (1724-1804), der mit seiner kopernikanischen Wende der Metaphysik sowie seiner Vernunft- und Religionskritik das Zeitalter der Aufklärung einleitete. Auch ROUSSEAU kann mit seinem Konzept der religion civile (Kapitel zwei), das den Weg in ein neues Verständnis der Religion bereitete, in die Reihe moderner Denker eingereiht werden.

Die gegenwärtige Moderne, um die es in diesem Buch ausschließlich geht, wird im Folgenden als die Zeit nach der Aufklärung und den philosophischen Systemen bestimmt, also etwa die Zeit nach Georg Wilhelm Friedrich HEGEL (1770-1831).⁹ Es ist somit die Zeit, in die aus philosophischer Sicht u.a. der linguistic turn und der durch Charles Sanders PEIRCE (1839-1914) begründete Pragmatismus fallen, die beide das Denken HABERMAS' und damit sein Konzept der Religion wesentlich geprägt haben.

⁸ Vgl.: Brockhaus Enzyklopädie, 19. Auflage, Band 14. Mannheim, 1991, S. 709.

⁹ Andere mögliche zeitbezogene Bestimmungen des Begriffs der Moderne sind: (1) die Periode, die mit dem Aufbruch des Naturalismus gegen Ende des 19. Jahrhunderts beginnt, (2) die Periode seit dem durch Aufklärung und Revolution hervorgerufenen Umbruch, also etwa ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts oder (3) die gesamte Neuzeit, also ab DESCARTES. Vgl.: Brockhaus Enzyklopädie, 19. Auflage, Band 14. Mannheim, 1991, S. 709.

1.1 Der Begriff der Moderne

LÜBBE begründet als ein essentielles Merkmal der Moderne eine sich *intensivierende Erfahrung wechselseitiger Abhängigkeiten*¹⁰. Modern zu leben bedeutet folglich, *abhängiger von der Solidität und Verlässlichkeit der Hervorbringungen der Tätigkeit Anderer zu werden - technisch und organisatorisch, informationell und politisch*.¹¹ In der Moderne gehört, so LÜBBE, *die Einsicht fortdauernder Zugehörigkeit unbekannter Risiken zu unserer individuellen und kollektiven Lebensverbringung. Der kognitive Gehalt dieser Erfahrung ist trivial. Aber er hat zugleich fundamentale Bedeutung, und entsprechend gibt es keine Kultur, in der wir nicht lernten, uns darauf einzustellen. In letzter Instanz ist es stets Religion, die uns auch dazu verhilft*.¹² Hieraus wird bereits deutlich, dass LÜBBE der Religion eine essentielle und nichthintergehbare Bedeutung in der Moderne zuweist. Religion ist auch für den modernen, aufgeklärten Menschen unverzichtbar (Kapitel drei).

HABERMAS begründet eine Moderne, die vor allem dadurch gekennzeichnet ist, dass sie ihre Orientierung nicht mehr im tradierten Erfahrungsraum der Tradition sucht (Kapitel vier). Ob aber jede Modernisierung notwendig mit einer Säkularisierung im Sinne einer *Autonomisierung von Moral und Politik, Wissenschaft und Kultur*¹³ einhergeht, ist umstritten und daher zu prüfen (Abs. 4.1.3). *Die Moderne*, so argumentiert HABERMAS, *kann ihre orientierenden Maßstäbe nicht mehr den Vorbildern anderer Epochen entlehnen. Die Moderne sieht sich ausschließlich auf sich gestellt - sie muß ihre Normativität aus sich selber schöpfen*.¹⁴ Dies hat deutliche Konsequenzen für die Bedeutung der Religion. Denn *die Auflösung traditionaler Lebenswelten spiegelt sich andererseits in der Zersetzung religiöser*

¹⁰ LÜBBE, Hermann: Die Zivilisationsökumene. Globalisierung kulturell, technisch und politisch. München, Wilhelm Fink, 2005, S. 160.

¹¹ Ebd.

¹² Ebd., S. 162.

¹³ MITTELSTRAß, Jürgen (Hrsg.): Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie, Band 3. Stuttgart, J. B. Metzler, 2004, S. 577.

¹⁴ HABERMAS, Jürgen: Zeitdiagnosen. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 2003, S. 27.

Weltbilder.¹⁵ Dies bedeutet: *empirisch ist die Entwicklung zum Massenatheismus kaum noch zu leugnen*.¹⁶ Diese beiden Aussagen implizieren das Obsoletwerden der Religion und stehen folglich im Widerspruch zu LÜBBEs These von der Notwendigkeit der Religion. Sie widersprechen aber scheinbar auch der gegenwärtigen Revitalisierung der Religion. Doch welche Gründe gibt es für diese Widersprüche? Lassen sie sich auflösen? Welche Aussagekraft hat die derzeitige Renaissance der Religion? Brauchen wir als moderne Bürger die Religion oder brauchen wir sie nicht? Es ist das anspruchsvolle Ziel dieses Buches, diese brisanten Fragen zu beantworten oder zumindest eine Antwortskizze zu entwerfen. Doch die soeben aufgeführten Fragen sind nicht die einzigen Fragen, die sich in diesem Zusammenhang stellen (Abs. 1.3). Als Vorbereitung zur Beantwortung dieser Fragen werden im folgenden Abschnitt zunächst vier religionsphilosophische Thesen vorgestellt, die dann in den nachfolgenden Kapiteln - im Rahmen einer kritischen Auseinandersetzung mit der Bedeutung der Religion in der Moderne einerseits und der kritischen Gegenüberstellung der beiden Konzeptionen zur Religion von HABERMAS und LÜBBE andererseits - sukzessive entwickelt und begründet werden.

1.2 VIER THESEN ZUR BEDEUTUNG VON GLAUBE, RELIGION UND WELTBILDERN IN DER MODERNE

In diesem Abschnitt werden vier Thesen skizziert, die untrennbar mit der systematischen Entfaltung der zum Teil konträren religionsphilosophischen Positionen LÜBBEs und HABERMAS' verknüpft sind. Aus diesem Grund werden diese Thesen hier zunächst nur kurz vorgestellt. Ihre Präzisierung und ihre argumentativ stringente Begründung wird dann den weiteren Fortgang dieser Arbeit bestimmen. Der Einbezug der Thesen in die kritische Auseinandersetzung mit den

¹⁵ HABERMAS, Jürgen: *Nachmetaphysisches Denken*. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1988, S. 234.

¹⁶ HABERMAS (1976), a.a.O., S. 107.

Konzepten von LÜBBE (Kapitel drei) und HABERMAS (Kapitel vier) kommt dabei einer ersten Bewährungsprobe der Thesen gleich.

Den vier in diesem Buch zu begründenden Thesen liegt eine Differenzierung der Begriffe Glaube, Religion und Weltbild zugrunde, die notwendig ist, um die Bedeutung der Religion in der Moderne zu bestimmen. Sie dient aber auch dazu, Missverständnisse und Fehlinterpretationen hinsichtlich dieser vier Thesen möglichst zu vermeiden. Auch diese Differenzierung soll hier zunächst nur skizziert werden. Ihre Rechtfertigung wird sich dann unmittelbar aus der in den folgenden Kapiteln geführten Diskussion erschließen. Die nachfolgenden Bestimmungen der komplexen Begriffe Glaube, Religion und Weltbild orientieren sich in ihrer Knappheit allein an dem hier dargelegten Zweck und erheben nicht den Anspruch auf lexikalische Vollständigkeit oder begriffsanalytische Exaktheit.

Weltbilder oder **Weltanschauungen** beschreiben die Welt und das Dasein des Menschen als ein geordnetes Ganzes. Sie vermitteln eine „anschauliche“ Gesamtansicht von der Welt und der Stellung des Menschen in ihr. Der Begriff des Weltbildes kann daher im weitesten Sinne synonym mit dem Begriff der Welt-“Anschauung“ verwendet werden.¹⁷ Er ist folglich mehr als nur ein abstraktes theoretisches Konstrukt und mehr als nur ein theoretisches Modell oder eine theoretische Vorstellung vom Aufbau der Welt. *Eine Weltanschauung umfaßt nicht allein eine theoretische Erkenntnis der Welt im ganzen (Weltbild), sondern begründet zugleich eine (Be)Wertung, damit eine Handlungsorientierung und Umsetzung von Überzeugungen in die Realität.*¹⁸ Weltanschauungen entfalten also eine praktische Wirksamkeit oder praktische Konsequenz. Aufgrund der Relativi-

¹⁷ Vgl.: Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe. Hamburg, Felix Meiner, 1998, S. 727 und Brockhaus Enzyklopädie, 19. Auflage, Band 24. Mannheim, 1991, S. 21. Beide Werke differenzieren zwischen den Begriffen Weltbild und Weltanschauung, verweisen aber auch auf ihre zumeist synonyme Verwendung.

¹⁸ MITTELSTRAß, a.a.O., 652.